Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 52 (1945)

Heft: 10

Artikel: Rayon in Grossbritannien

Autor: G.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-677314

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und sein Vertrauen in die Sache zu gewinnen, sowie eventuell wertvolle Urteile zu erhalten. In seinem Mitgehen beruht der entscheidende Erfolg irgendwelcher Verbesserungen, sei es an der Maschine oder in der Organisation, da ja praktisch durch seine Bedienung, Handhabung oder respektive Einordnung, infolge des unmittelbaren Erlebens in erster Linie seine Beurteilung wichtigen Aufschluß geben kann. Durch solches Vorgehen kann wertvolle Zeit erspart werden. Bei allem darf aber in der Abwicklung all dieser Vorgänge die peinliche Einhaltung des Dienstweges nicht vergessen werden. Dadurch wird die Aufklärung und die Mitarbeit automatisch gefördert, ganz abgesehen von der organisatorischen Notwendigkeit.

Der Stand des Fortschrittes und der erreichten Lage liegt nicht in der momentanen Produktion oder guten Geschäftslage begründet. Nicht weil es gut geht, geht es besser, sondern weil jegliche Vorbereitung der ganzen Arbeitsgemeinschaft in der gesamten Erfüllung aller Pflichten und Ueberlegungen richtig war. Wenn also ein Betrieb oder Unternehmen gut geht, so liegt die Stabilisierung der Verhältnisse oder der weiteren Erfolge bereits wieder im Vorausplanen und in der Ideenbeschaffung. Es wäre gefährlich, sich nur auf die Routine und Rationalisierungsmethoden zu verlegen. Diese müssen wohl berücksichtigt werden, aber für weitere Taten, Erfindungen und Schöpfungen muß die Beweglichkeit beibehalten werden, die sich auf alle Beteiligten eines Unternehmens aus- und rückwirkt.

Die Richtlinien und großzügigen Ideen von oben sind somit für jeden Aufgaben, die im Detail in seinem Wirkungskreis erfüllt werden müssen. Je besser mitgeholfen wird solche Aufgaben oder Bestrebungen in die Tat umzusetzen, desto rascher wächst der Gemeinschaftserfolg und damit auch jeder persönliche Erfolg. Wenn wir so aufgeschlossen denken, brauchen wir keine Furcht zu haben, weder nach oben, unten oder nebenan.

Die Bedeutung und Verfeinerung solchen Denkens scheint im kleinen wie im großen Maßstab für die Nachkriegszeit immer mehr an Wichtigkeit zuzunehmen. Die Zeit rückt näher, wo uns die Kraft einer gesteigerten Gemeinschaftsleistung den Weg zum Anschluß an den wiederkommenden Welthandel erleichtern wird. Sie verlangt schöpferisch begabte Menschen, sei es in Handel, Industrie oder in der Kunst und Wissenschaft. Für ein gesundes Zusammenspiel aller dieser Kräfte sorgt die alles verbindende Wissenschaft der Psychologie. Es ist somit ein Gebot der Stunde, daß diese Lehre überall vermehrte Anwendung findet.

Ernst Leisi

Rayon in Großbritannien

Kriegs- und Nachkriegsentwicklungen

Am 1. Mai 1945 trat in Großbritannien eine namhafte Ermäßigung der Großhandelspreise für alle Arten Rayongarn, sowohl der Viscose- als auch der Acetatkategorie in Kraft; sie belief sich auf 2½ pence per Gewichtspfund (1 Gewichtspfund = 450 g). Nach dem gegenwärtigen Kurs entspricht dies ungefähr 18 Schweizer Rappen. In diesem Zusammenhange sei daran erinnert, daß im Jahre 1940 die Inlandgroßhandelspreise für Rayongarn (endlos) in Großbritannien um 3 pence je Gewichtspfund hinaufgesetzt wurden, um eine Preisreduktion bei den Exportrayongarnen zu ermöglichen. Da dieser Preisabschlag bei Exportlieferungen von Rayongarnen im gegenwärtigen Augenblick nicht gewährt wird, war die Preiserhöhung bei den Inlandgarnen nicht mehr zu vertreten, so daß die eingangs erwähnte Reduktion, die allerdings um einen halben penny niedriger ist als die seinerzeitige Preissteigerung, verfügt wurde.

Diese Preisverminderung bedeutet für Rayon eine erhebliche Besserstellung im Vergleiche zu anderen Textilmaterialien, die im Kriege wesentliche Preiserhöhungen zu verzeichnen hatten, und zwar als Folge höherer Produktionskosten wie auch gestiegener Spinnkosten.

Auch auf dem Gebiete von Zellwolle ist eine Preisverminderung eingetreten; allerdings liegt diese bereits rund ein Jahr zurück. Damals ging der Preis um drei pence auf 14 pence per Gewichtspfund zurück, im Vergleich zum Vorkriegspreis von 10 pence per Gewichtspfund (rund 99½ Schweizer Rappen bzw. 83 Schweizer Rappen, unter Berücksichtigung des damaligen Kurses für den letztgenannten Preis).

Wie aus einem Berichte der Courtaulds-Gesellschaft hervorgeht, haben sich diese Preissenkungen noch nicht in einer Produktionszunahme ausgewirkt. Dagegen wird vorausgesehen, daß sie erst bei Wiederkehr mehr oder minder normaler wirtschaftlicher Verhältnisse, die geordnetere Konkurrenzverhältnisse in sich schließen, günstige Wirkungen zeitigen werden, so daß sich die Rayonindustrie aller Voraussicht nach in einer vorteilhafteren Lage befinden wird, als im Jahre 1939, es sei denn, daß etwas ganz Außergewöhnliches eintrete, wie etwa ein Preissturz bei Baumwolle. Im allgemeinen sieht man in der britischen Rayonindustrie der Zukunft zuversichtlich entgegen. Das Problem der Kapitalbeschaffung, zu mindestens was die bedeutendsten unter den Fabrikanten anbelangt, bietet keine Schwierigkeiten, noch wird es schwer fallen, die Industrie auf ihre volle Leistungsfähigkeit zu bringen. Sobald einmal dieser Stand erreicht sein wird, werden auch die Pläne des Ausbaues und der Weiterentwicklung der Industrie spruchreif werden. Im allgemeinen stimmen die Meinungen innerhalb der britischen Rayonindustrie in der Ueberzeugung überein, daß die Grundlagen für die Nachkriegsprosperität der Rayonindustrie und der Industrie synthetischer Fasern im allgemeinen noch niemals so vielversprechend waren als im gegenwärtigen Augenblick.

Die Rayonindustrie während des Krieges

Die Rolle, welche die Rayonindustrie Großbritanniens während des Krieges zu spielen berufen war, wird erst jetzt Schritt für Schritt der Oeffentlichkeit bekanntgegeben. Wenn hiebei einerseits darauf verwiesen wird, daß viele abnormale Typen und Kategorien von Rayonprodukten für die bewaffneten Streitkräfte sowie für andere Rüstungszwecke hergestellt wurden, welche für die Zivilverwendung nicht in Frage kamen, so wird anderseits auch hervorgehoben, daß der bei weitem wichtigere Teil der Produktion der Rayonindustrie weniger sensationellen Charakter hatte, da er der Versorgung der Zivilbevölkerung Großbritanniens und der Dominien zugedacht war. Im Rahmen des Produktionsprogrammes für die Rayonindustrie, das der Board of Trade (Handelsministerium) hinsichtlich der „Nützlichkeits"-Stoffe (utility cloths) aufgestellt hatte, waren an die 90% der Rayonstoffe in diese standardisierte Stoffkategorie eingeschlossen.

Durch eine Reihe von Jahren bereits hatten sich die bedeutenderen britischen Rayonproduzenten bemüht, die große Auswahl der verschiedenen Denier-Abarten usw. zu reduzieren. Man hatte festgestellt, daß die große Skala dieser Abarten, die eine natürliche Folge der Konkurrenz und der verschiedenartigen Versuche aus früheren Jahren gewesen war, eigentlich vollkommen unnötig und zudem höchst unwirtschaftlich war. Als das vorerwähnte „utility"-System eingeführt wurde, war diese lange Reihe von Varietäten und Nuancierungen bereits erheblich reduziert, und so bedurfte es nur mehr ganz geringfügiger Anpassungen, um sich den neuen kriegsbedingten Einschränkungen vollends anzupassen. Gewiß bestanden einige Bedenken, ob die außerordentlich beschränkte Serie von Garnarten, die innerhalb des „utility"-Programms noch erzeugt werden durfte, dem Publikum eine befriedigende Auswahl von Stoffsorten bieten

würde; aber es ergab sich, daß die weit verbesserte Produktionstechnik der Webereien vollauf imstande war, den Wünschen der Käufer zu entsprechen. In dieser Hinsicht waren insbesondere die neuartigen Färbereiund Appreturmethoden von wesentlichem Vorteil. Von diesen Methoden hing der eigentliche Verkaufserfolg ab. Die auf diese Weise zustande gebrachte enge Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Zweigen der Rayongewebeerzeugung ermöglichte daher die Produktion einer Vielfalt von „utility"-Stoffen guter Qualität zu billigen Preisen, ohne daß das Publikum eigentlich von der Reduktion in der früher bestandenen großen Auswahl von Abarten sich bewußt wurde.

Niemand kann selbstverständlich schon heute voraussagen, in welchem Ausmaße Rayon und die anderen synthetischen Fasern imstande sein werden, andere Textilsorten zu ersetzen. Es besteht in diesem Zusammenhange die Möglichkeit, daß den letzteren durch entsprechende Beimischungen von synthetischen Fasern gewisse Vorteile erstehen, die mit der Erweiterung ihrer Absatzmöglichkeiten verbunden sein könnten.

Während des Krieges war die Sachlage allerdings anders, denn Rayon verdrängte andere Textilien in einem ganz unerwarteten Ausmaße. Dies war beispielsweise hinsichtlich Baumwolle der Fall, sowohl bei Kleiderstoffen wie in der Wirkwarenindustrie. In letzterer war der Einbruch des Rayons besonders erheblich. Heute, da die Versorgungslage hinsichtlich Baumwolle so ernst ist wie noch nie zuvor seit 1939, hat man in einem noch größeren Umfange zu Rayon gegriffen, so daß in absehbarer Zeit nahtlose Rayonwirkwaren sowohl auf dem britischen wie auch auf anderen Märkten in stärkerer Proportion zu sehen sein werden als zuvor. Dies ist nur ein Beispiel unter vielen, denn ein Gleiches gilt auch in der Wollindustrie, obgleich hier die Versorgungslage nicht so ernst ist als in der Baumwollindustrie, und die Möglichkeiten der Rayonverwendung eher etwas beschränkt sind. Allerdings hat Zellwolle in der Wollindustrie stark Eingang gefunden.

Den größten Beitrag hinsichtlich der Ersatzverwendung hat Rayon jedoch in anderen Textilzweigen geleistet. Zu gewissen Zeiten war die Versorgung der britischen Flachsindustrie mit Rohmaterial außerordentlich erschwert, obgleich nicht gänzlich unmöglich. Hinsichtlich Seide war die Versorgung für die Zivilbevölkerung überhaupt ausgeschlossen. In diesen beiden Textilzweigen war nun die Verwendung von Rayon von unschätzbarem Werte. Gerade in der Seidenwarenindustrie wurden Rayon und andere synthetische Fasern für alle erdenklichen Produkte mit gutem Erfolge in Verwendung genommen, mit Ausnahme in gewissen Produktionsabschnitten, die sich mit Rüstungsgegenständen befaßten, für welche die Verwendung von Naturseide unerläßlich war und für welche die entsprechenden Quantitäten aus den beschränkten Reserven freigegeben wurden. Naturseide wird auch in den ersten Nachkriegsjahren in Großbritannien nicht im Ueberfluß zu haben sein — wenn man der allgemeinen Meinung, welche darüber in der britischen Textilindustrie herrscht, Glauben schenken darf — aber mit Rayon ist man in der Lage den vielseitigen Bedarf und den mannigfachen Wünschen des Zivilpublikums vollauf zu entsprechen. G. B.

Handelsnachrichten

Schweizerische wirtschaftliche Maßnahmen gegenüber dem Ausland. In einem vom 17. August 1945 datierten Bericht gibt der Bundesrat an die Bundesversammlung den üblichen Aufschluß über seine in den letzten Monaten erlassenen wirtschaftlichen Maßnahmen gegenüber dem Ausland. Soweit es sich dabei um Absatzgebiete handelt, die für Seiden-, Kunstseiden- und Zellwollgewebe in Frage kommen, ist diesem Bericht im wesentlichen das Folgende zu entnehmen, wobei einige redaktionelle Ergänzungen beigefügt werden:

Infolge der militärischen Entwicklung sah sich die Schweiz Deutschland gegenüber schon seit einiger Zeit vor immer größer werdenden Schwierigkeiten in bezug auf die Abwicklung des schweizerisch-deutschen Waren- und Zahlungsverkehrs gestellt. Die Kapitulation Deutschlands führte schließlich zu einem völligen Unterbruch der Beziehungen. Dies gilt nun auch für den gemäß dem Modus vivendi vom 28. Februar 1945 noch weitergeführten Clearingverkehr, da sowohl die Reichsbank, wie auch die ihr angeschlossene deutsche Verrechnungskasse und die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden ihre Tätigkeit eingestellt haben. Die zuständigen Behörden sind immerhin bemüht, die im unmittelbaren Grenzverkehr auftauchenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten soweit möglich durch besondere Abmachungen zu beheben. Seit Beginn des Verrechnungsverkehrs mit Deutschland, d. h. seit 1. August 1934, für eine Spanne von also nicht ganz elf Jahren, sind aus dem Verrechnungskonto für Waren- und Nebenkosten im Warenverkehr an schweizerische Gläubiger rund 4168 Millionen Franken ausbezahlt worden.

Deutschland war schon vor den beiden Weltkriegen Abnehmer schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe, wenn auch nicht in bedeutendem Umfange; es hat damals insbesondere Kunstseiden- und Mischgewebe, Möbelstoffe sowie Schirm- und Krawattenstoffe in beträchtlichem Maße in die Schweiz geliefert. Während der beiden Weltkriege endlich war Deutschland der weitaus größte Käufer schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe, was angesichts des nunmehr erfolgten völligen Zusammenbruches dieses Kunden immerhin hervorgehoben zu werden verdient.

Gemäß dem am 22. März 1945 mit Frankreich abgeschlossenen Finanzabkommen, gewährt die Schweiz diesem Lande einen Vorschuß von 250 Millionen Franken zum Ankauf schweizerischer Erzeugnisse. Von diesem Posten war zunächst nur die Hälfte benützbar, wobei Frankreich die Auswahl der schweizerischen Ware zustand. Im Monat September finden nun Unterhandlungen mit einer französischen Delegation über die gegenseitigen Begehren in bezug auf die zweite Hälfte dieses Vorschusses statt. Inzwischen haben insbesondere amtliche französische Stellen bedeutende Posten schweizerische Gewebe gekauft. Da Frankreich nunmehr auch den noch zugunsten der Schweiz bestehenden Clearingsaldo ausgeglichen hat, so sollten sich mit diesem Land, das noch auf längere Zeit hinaus einen großen Bedarf an Textilwaren hat, umfangreiche Geschäfte abwickeln lassen.

Langwierige Unterhandlungen mit einer Delegation, der es vorerst wohl auch an den nötigen Befugnissen fehlte, haben nunmehr zu einem Wirtschaftsabkommen mit Italien geführt, von dem an anderer Stelle dieses Blattes die Rede ist. Im übrigen ist kaum zu erwarten, daß Italien in nächster Zukunft als namhafter Käufer schweizerischer Seiden- und Kunstseidengewebe auftreten werde, wenn es auch von seiten der Kundschaft an Nachfrage nicht fehlt. Bis Ende Juli 1945 sind im italienisch-schweizerischen Clearingverkehr rund 1342 Millionen Franken an schweizerische Gläubiger ausbezahlt worden.

Am 28. Juni sind die Unterhandlungen mit der Belgisch-Luxemburgischen Wirtschaftsunion zum Abschluß gelangt. Die Schweizerische und Belgische Nationalbank gewähren sich als Vertreter ihrer Regierungen einen Währungskredit in der Höhe von 50 Millionen Franken, wobei es sich zunächst um eine Kreditleistung der Schweiz, insbesondere zur Ermöglichung der schweizerischen Ausfuhr, handelt, da belgische Lieferungen zurzeit nur in beschränktem Maße in Frage kommen.